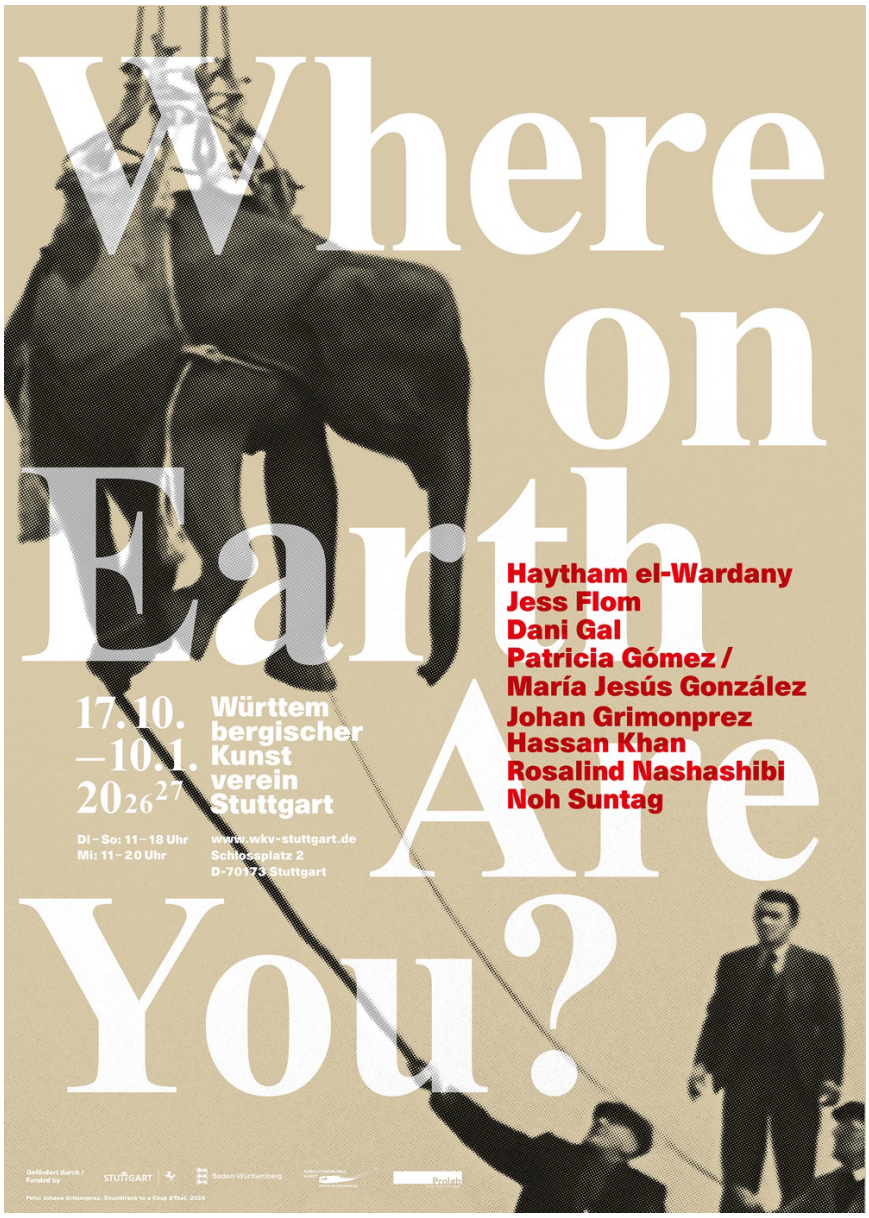
Württembergischer Kunstverein Stuttgart

Where on Earth Are You?

17. Oktober 2026 – 10. Januar 2027

Reader (Stand 29.10.2026)



Das Projekt

Die Frage, auf welcher Seite man steht, hat in den letzten Jahren (wieder) enorm an Gewicht bekommen: rechts oder links, arm oder reich, auf der Seite Israels oder Palästinas, vor oder hinter dem Grenzzaun. Die einen Positionen sind wählbar, die anderen nicht – doch in beiden Fällen können sie weitreichende gesellschaftliche und existentielle Folgen haben. Nationale Grenzpolitiken verschärfen sich. Wer versucht, diese Grenzen zu durchbrechen, riskiert sein bzw. ihr Leben. Eine ungewünschte politische Haltung kann den Job, die Reputation oder die Förderung kosten. Während die Grenzüberschreiter*innen der Festung Europa ihr Recht auf etwas anderes als ein prekäres Leben mit großem Mut und Beharrlichkeit einfordern, führt auf der anderen Seite des Zauns die Angst vor dem Verlust von Privilegien dazu, dass Haltung, Solidarität und Empathie schwinden. **Die Ausstellung *Where on Earth Are You?* plädiert dafür, mehr Haltung, Solidarität und Empathie zu wagen. Sie zeigt Werke zeitgenössischer Künstler*innen, die den sich zuspitzenden prekären und autoritären Verhältnissen der Gegenwart auf kritische, widerständige und zugleich empathische Weise begegnen. Im Zentrum stehen dabei Konfliktlinien, die von den geopolitischen Neuordnungen nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt sind. Der Titel entstammt dem gleichnamigen Essay der britischen Autorin Frances Stonor Saunders (1966–2026) über die Technologien und tödlichen Konsequenzen heutiger Grenzregime.**[1]

Ein Ausgangspunkt der Ausstellung ist die Figur des Geflüchteten: als eine Figur, die jene auf den Geburtsort fixierte Konstruktion des Nationalstaats infragestellt. Anstelle der Dehumanisierung geflüchteter Menschen rückt sie deren Insistieren auf Leben und Zukunft in den Blick.

Ein besonderer Fokus gilt Gaza und anderen besetzten palästinensischen Gebieten, deren von völkerrechtswidriger Gewalt, Vertreibung und Zerstörung geprägten Zuständen in Deutschland trotz zehntausender Toter mit weitgehender Apathie begegnet wird. Die Ausstellung zeigt sie als Schwellenorte zwischen Alltag und Eskalation, Leben und Überleben, Isolation und Solidarität, Gewalt und Fürsorge.

Die zunehmenden ideologischen Verhärtungen und autoritären Politiken erinnern in Teilen an die Atmosphäre des Kalten Krieges. Nord- und Südkorea zählen zu jenen nationalen Gefügen, deren Grenzen bis heute aus den geopolitischen Verwerfungen dieser Epoche resultieren. Die Ausstellung nähert sich dieser Lage ebenso wie Momenten innerhalb des Kalten Krieges, in denen andere Formen von Gemeinschaft als der Nationalstaat möglich schienen – wie sie etwa in den dekolonialen und blockfreien Bewegungen der 1950er- und 1960er-Jahre diskutiert wurden.

[1] Frances Stonor Saunders, *Where on Earth are You?*, 2016: https://www.lrb.co.uk/the-paper/v38/n05/frances-stonor-saunders/where-on-earth-are-you

Display: Überschreibung der vorangegangenen Ausstellung
***resistant theatre* von siren eun jung young**

Das Display der Ausstellung basiert auf der vorangegangenen Ausstellung *resistant theatre* von siren eun young jung. jung war großzügigerweise damit einverstanden, dass wir die von ihr entworfene Ausstellungsarchitektur übernehmen – aufgrund der Kürzungen im Kulturbereich wäre die Ausstellung *Where on Earth Are You?* sonst nicht möglich gewesen.

Im Überschreiben der einen durch die andere Ausstellung entstehen vielschichtige Widerhalle, wie in einem Palimpsest. *resistant theatre* war eine Ausstellung über Protest, Widerstand, Empathie und Solidarität – über deren Stärken und Ambivalenzen, die auch in dieser Ausstellung von Bedeutung sind. Der von jung entworfene Raum zwischen Bühne, Ausstellung, öffentlicher Piazza und Versammlungsstätte wird auch im Rahmen von *Where on Earth Are You?* als solcher wirksam gemacht.

Mit den Überlagerungen zweier Ausstellungen ist mehr entstanden als eine bloße Anpassung an die Sparpolitiken der Gegenwart, die Ausdruck eines zunehmend restriktiven (kultur-) politischen Klimas sind. *Where on Earth Are You?* begreift sich auch als Ort des Widerstands gegen diese Politiken.

Werke in der Ausstellung (Auswahl)

Haytham el-Wardany, Berlin, *Gaza, 2035*, 2019
Text auf Wand, https://lcb.de/haytham-el-wardany-gaza-2035-uebersetzung

Das literarische Schaffen des Schriftstellers und Übersetzers Haytham el-Wardany umfasst Fiktion, insbesondere Kurzgeschichten, sowie Formen der Non-Fiction, etwa Essays und fragmentarische Prosa. Die Ausstellung präsentiert seinen Essay *Gaza, 2035* in Form eines Wandtextes. Die Kurzgeschichte spielt im Jahr 2035, dem Jahr, in dem sich Brechts Text *Die Wahrheit schreiben – Fünf Schwierigkeiten* zum 100. Mal jährt – ein Text, den der Protagonist aus Gaza übersetzt. Die Kurzgeschichte entstand 2019 als Reaktion auf die seit langem andauernde israelische Belagerung des Gazastreifens.

Jess Flom, Tel Aviv, *Queer in the Front*, 2025–2026
Fotoserie

Der*die israelische queere Fotograf*in und Aktivist*in Jess Flom dokumentiert seit Jahren Proteste gegen die israelische Siedlungs- und Besatzungspolitik sowie gegen den Krieg im Gazastreifen, den UN-Ermittler*innen und zahlreiche Menschenrechtsorganisationen als Genozid einstufen. Der Fokus liegt dabei auf der Beteiligung queerer Communities an Demonstrationen und Protestaktionen sowie der Solidarität mit und Sorge um Menschen aus Palästina. In diesen Communities engagieren sich queere israelische und palästinensische Aktivist*innen gleichermaßen. Proteste gegen Pinkwashing sowie gegen den Militärdienst sind für sie ebenfalls wichtige Anliegen.


Stonewall Alternative Pride Parade. March Against Pinkwashing, Tel Aviv

Dani Gal, Berlin, *A Woman of Valor*, 2015
Video, HD, Farbe, Ton, 42 Minuten



Hedy Epstein (1924–2016), Überlebende und Zeitzeugin des Holocaust, Menschenrechtsaktivistin und Schriftstellerin, wurde in Freiburg im Breisgau geboren. Sie wuchs im badischen Kippenheim auf und floh 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien. Ihre Eltern wurden in Auschwitz ermordet. Nachdem Epstein 1945 als Übersetzerin für die Nürnberger Prozesse nach Deutschland zurückgekehrt war, wanderte sie 1948 in die USA aus. Politisiert durch den Vietnamkrieg setzte sie sich bis ins hohe Alter nicht nur für die Aufarbeitung der Verbrechen des NS-Regimes ein, sondern auch für den Frieden zwischen Israel und Palästina. In zahlreichen Organisationen kämpfte sie gegen Rassismus und Gewalt und engagierte sich für die Rechte der palästinensischen Bevölkerung. Noch mit 90 Jahren beteiligte sie sich 2014 an einem Sit-in aus Protest gegen die Erschießung des 18-jährigen Afroamerikaners Michael Brown durch einen weißen Polizisten in Ferguson und wurde dabei vor laufenden Kameras verhaftet. Der Film begleitet Epstein bei ihrem Besuch in Kippenheim im selben Jahr, bei dem sie unter anderem in dem Haus übernachtete, aus dem sie und ihre Familie 1939 vertrieben worden waren. Sie spricht über ihre Kindheit im nationalsozialistischen Deutschland, ihre Erfahrungen während der Nürnberger Prozesse, das Recht der Palästinenser*innen auf Rückkehr, ihre mehrmaligen Versuche, in den Gazastreifen einzureisen, ihre Aktivitäten im Westjordanland, von Hungerstreiks und vielem mehr. Der Titel *Woman of Valor*, hebräisch Eshet Hayil, ist ein biblischer Begriff, der auf die gute, dienende Ehefrau verweist. Epstein dagegen ist mit ihrer politischen Haltung immer wieder angeeckt.

Patricia Gómez, María Jesús González, Valencia
***A tous les clandestins* (An alle Illegalen), 2014–2016**
Das künstlerische Forschungsprojekt setzt an jener Route von der westafrikanischen Küste zu den Kanarischen Inseln an, die in den 2000er-Jahren zu den meistgenutzten Migrationswegen zählte. Im Fokus stehen Zeichnungen, Inschriften und Nachrichten, die Geflüchtete an den Wänden zweier ehemaliger Abschiebezentren in der mauretanischen Hafenstadt Nouadhibou und auf Fuerteventura hinterließen, in denen sie festgehalten wurden. Beide Einrichtungen lagen an wichtigen Ausgangs- und Ankunftspunkten der Route. Wie zahlreiche weitere Lager waren sie während der sogenannten Cayuco-Krise eingerichtet worden. Der spanische Begriff Cayuco bezeichnet die Boote, in denen Menschen die gefährliche Überfahrt zu den Kanarischen Inseln unternahmen. Zum Zeitpunkt des Projekts standen die beiden Abschiebezentren bereits leer. Ziel war es, die zahlreichen Spuren und Botschaften der Migrant*innen zu bergen, zu sichern und zu veröffentlichen – ihnen auf Dauer Sichtbarkeit und Gehör zu verschaffen.

Darüber hinaus richtet das Projekt den Blick auf die Friedhöfe Fuerteventuras, auf denen Hunderte von Migrant*innen, die bei der Überfahrt ums Leben kamen, oftmals namenlos bestattet sind.

***¿Quién nos volverá!* (Wer bringt uns zurück?), 2014**
Video, HD, Farbe, Ton, 2:14 Minuten



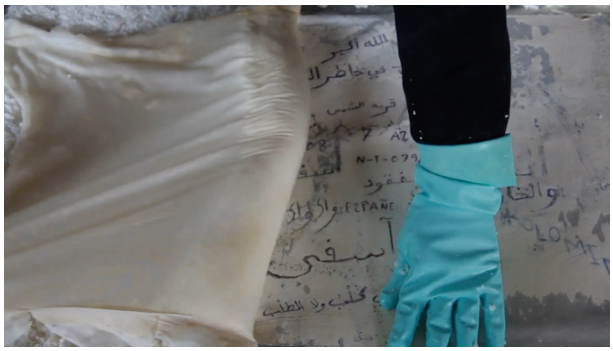
Das Video zeigt Aufnahmen der Friedhöfe von Gran Tarajal, Pájara, La Oliva, Puerto del Rosario, Morro Jable und Cofete auf Fuerteventura. Seit dem ersten Schiffbruch eines Bootes mit Geflüchteten im Jahr 1999 wurden vor der Küste der Kanarischen Inseln die Leichen Hunderter Migrant*innen geborgen. Auf den Gedenktafeln dieser Friedhöfe bleiben von ihnen oftmals nur eine Nummer und das Sterbedatum.

***CIE El Matorral, Fuerteventura. Patios y celdas* (Innenhöfe und Zellen), 2014**
Video, HD, Farbe, Ton, 3:19 Minuten



Der erste Teil des Projekts *À tous les clandestins* entstand im Mai und Juni 2014 auf dem Gelände des ehemaligen Abschiebezentrums El Matorral auf Fuerteventura. Die Bilder zeigen Innen- und Außenaufnahmen des von 2003 bis 2012 betriebenen Lagers, das einst zu den größten Einrichtungen dieser Art in Spanien und innerhalb der Europäischen Union zählte. Obwohl es zum Zeitpunkt der Aufnahmen bereits keine Migrant*innen mehr beherbergte, wurden seine Infrastrukturen weiterhin instandgehalten. Es wird heute von der spanischen Regierung zu einem „Zentrum für die vorübergehende Betreuung von Ausländer*innen“ (CATE) umgebaut.

***Please, Don't Paint the Wall*, 2014**
Video, HD, Farbe, Ton, 11:02 Minuten



Die Nachrichten und Zeichnungen, die Migrant*innen trotz des Verbots an den Wänden des Abschiebezentrums El Matorral hinterließen, wurden von der Einrichtung großflächig übermalt und durch mehrere Farbschichten verdeckt. Das Video zeigt die aufwändige Freilegung, Sicherung und Dokumentation dieser Inschriften aus dem größten Zellentrakt von El Matorral. Unter anderem kommt dabei das archäologische sogenannte Strappo-Verfahren zur Anwendung, mit dem Wandmalereien oder Fresken von einer beschädigten Wand abgelöst und auf einen neuen Bildträger übertragen werden.

***Bonne Chance*, 2016**
Video, HD, Farbe, Ton, 108 Minuten



In dem Video *Bonne Chance* führt uns Ndiaye Cheikh Amadou Tidiane, ein senegalesischer Staatsbürger mit Wohnsitz in Spanien, durch die sechs Gemeinschaftszellen eines ehemaligen Abschiebezentrums in Nouadhibou. Die mauretanische Hafenstadt zählt zu den wichtigsten Ausgangspunkten der Migrationsroute von der westafrikanischen Küste zu den Kanarischen Inseln. Cheikh zeigt, übersetzt und filmt dabei zugleich die Texte, die an den Wänden der Zellen hinterlassen wurden und von den Träumen, Hoffnungen und Erfahrungen der Geflüchteten zeugen. Jahre zuvor war er selbst von diesem Ort aus mit einem Boot in Richtung der Kanarischen Inseln aufgebrochen. 2015 gehörte er zum Projektteam, das nach Nouadhibou reiste, um die Inschriften der Migrant*innen zu dokumentieren.

Johan Grimonprez, Gent und New York, *Soundtrack to a Coup d'Etat*, 2024
Film, Farbe und schwarz-weiß, Ton, 150 Minuten



Soundtrack to a Coup d'Etat verwebt historische Archive, private Familienfilme, Textzitate und Jazz zu einer dynamischen nichtlinearen Neuerzählung der Ereignisse zwischen der Unabhängigkeit des Kongo und dem Sturz und der Ermordung Patrice Lumumbas. Einer der Dreh- und Angelpunkte sind die Vereinten Nationen, in denen 1960 sechzehn unabhängige afrikanische Staaten aufgenommen werden und dadurch die politischen Kräfteverhältnisse in der Generalversammlung zugunsten des Globalen Südens spürbar verändern. Kalter Krieg und Dekolonisierung, die Aktivitäten der CIA und die afroamerikanische Bürger*innenrechtsbewegung prägen dabei die gesellschafts- und geopolitische Gemengelage. Mit der Bewegung der Blockfreien sowie den dekolonialen und panafrikanischen Bewegungen eröffnet sich ein historischer Moment, in dem politische Gemeinschaften jenseits der bestehenden imperialen und nationalstaatlichen Ordnung vorstellbar werden. Schwarze Jazzmusiker*innen werden von der US-Außenpolitik als kulturelle Botschafter*innen eingesetzt – während andere ihre Bekanntheit für Proteste gegen Rassismus, Kolonialismus und die Ermordung Lumumbas nutzen.

Hassan Khan, Kairo, *Little Castles*, 2025
Videoinstallation, Farbe, Ton, 10 Minuten



Über einen Zeitraum von zehn Minuten entfaltet sich *Little Castles* zugleich als Lied und Video – eine Komposition, die sich als langsame Überlagerung von Rhythmen, Stimmen und Bildern aufbaut …[S]chlossartige Häuser in Berlin-Lichtenberg erwecken kleinbürgerliche Ambitionen,

während eine Figur im Gorillakostüm in einem weißen Zimmer tanzt. Komplett mit dem Handy des Künstlers gedreht, verweist die Arbeit auf jenes Gerät, durch das Politik oftmals vermittelt wird. Während *Little Castles* sich der Direktheit eines Protests widersetzt, kann die Arbeit im historischen Rahmen politischer Musik gelesen werden; sie ergründet, welche kulturellen Inhalte noch produziert werden können in einem Moment, der geprägt ist von Polarisierung, Populismus und der Erosion ideologischer Gewissheiten.
– Carin Bukuts

Liedtext

Little
Castles
Little castles everywhere

Little
Castles
They sure make you stare

Little egos
Little egos everywhere
Some do and some don't care

But if you wanna
Play the game

But if you wanna
Name the name

But if you wanna
Tame the flame

But if you wanna
Break the claim

Just remember
No one takes the blame

This is taking way too long
Tell me how can we go on?
Breaking down falling strong
I'll just play you a funny song
A witty tune for a land
Where a certain people are never wrong
And even as thousands die
Someone will tell you the light is red

And teach you how to make your bed
Coldly stare at your head
Question everything you said
Act like you're not there
And even if thousands expire
Of this supremacy they never tire

You gotta have real will
And let day find day

You gotta stand up
If that's what u gonna play

You gotta know what's true
Or your truth will die away

You gotta find a name
If that will make you stay

Even with a hundred thousand dead
They'll tell you how to swim
Or stand in line not to waste time
How not to snore at the store
And ask with a smile
Have you seen an official order?
That proves a genocide order?
Shall we close the border?
Can we have some order?

You gotta bring it down
If u want it gone away

You gotta bring the words
If you've got something to say

Little
Castles
Little castles everywhere

Little
Castles
They sure make you stare

Little egos
Little egos everywhere
Some do and some don't care

But if you wanna
Play the game

But if you wanna
Name the name

But if you wanna
Tame the flame

But if you wanna
Break the claim

Just remember
No one takes the blame

This is taking way too long
Tell me how can we go on?
Breaking down falling strong
I'll just play you a funny song
A witty tune for a land
Where a certain people are never wrong
And even as thousands die
Someone will tell you the light is red

And teach you how to make your bed
Coldly stare at your head
Question everything you said
Act like you're not there
And even if thousands expire
Of this supremacy they never tire

You gotta have real will
And let day find day

You gotta stand up
If that's what u gonna play

You gotta know what's true
Or your truth will die away

You gotta find a name
If that will make you stay

Even with a hundred thousand dead
They'll tell you how to swim
Or stand in line not to waste time
How not to snore at the store
And ask with a smile
Have you seen an official order?
That proves a genocide order?
Shall we close the border?
Can we have some order?

You gotta bring it down
If u want it gone away

You gotta bring the words
If you've got something to say

Rosalind Nashashibi, London, *Electrical Gaza*, 2015
16-mm-Film auf Video, Farbe, Ton, 17:53 Minuten
Courtesy: Rosalind Nashashibi und LUX, London



Rosalind Nashashibis Film *Electrical Gaza* wurde im Juni 2014 gedreht, wenige Wochen vor Beginn der israelischen Militäroffensive Operation Protective Edge. Sie gehört zu den gewaltsamsten Eskalationen im Kontext des israelisch-palästinensischen Konflikts und der seit 2007 bestehenden Blockade des Gazastreifens. Bei der Offensive wurden nach UN-Angaben mehr als 2.000 Palästinenser*innen getötet, darunter mehrheitlich Zivilist*innen. Bereits während der Dreharbeiten flog die israelische Armee Luftangriffe, damals noch überwiegend auf unbewohnte Gebiete im Gaza.
Der auf 16-mm gedrehte Film zeigt jedoch keine unmittelbaren Bilder von Gewalt und drohender Eskalation, sondern beobachtet Alltagssituationen auf den Straßen und am Strand von Gaza sowie an Grenzübergängen, darunter der Übergang zu Ägypten bei Rafah. Es sind Momente voller Ambivalenz zwischen aufgeladener Ruhe und latentem Ausnahmezustand. Die Kamera nähert sich den verschiedenen, mal mehr und mal weniger belebten Szenarien mit Distanz, oftmals aus dem Auto heraus: Straßenzüge mit Geschäften; improvisierte Märkte; ein Umzug der Hamas-Jugend; überfüllte wie menschenleere Grenzposten; Kinder, Erwachsene und Pferde beim Baden im Meer. Immer wieder ist auch die Filmcrew selbst im Bild. Neben den Aufnahmen im Außenraum gibt es Einblicke in private Wohnungen: Männer, die miteinander diskutieren, singen und Essen zubereiten, Frauen mit Kindern. Wiederholt gehen die Aufnahmen vor Ort in animierte Bilder, Umgebungsgeräusche in Synthesizerklänge über. So verknüpft der Film das Dokumentarische mit dem Imaginären, das Bestehende mit dem sich Ankündigenden und dem Möglichen. Jenseits der gewohnten Bilder von Trümmern und Gewalt zeigt er Gaza als einen Ort der Schwelle – zwischen der harten Realität von Isolation, Unterdrückung und Eskalation und dem Anschein mythischer Entrücktheit. *Electrical Gaza* wurde vom Imperial War Museum in London in Auftrag gegeben und wurde dort 2015 erstmals gezeigt.

Noh Suntag, Seoul, ***Divided Dizziness*****, 2017, 2023**
Fotoserie, Farbe



Nord- und Südkorea zählen zu jenen nationalen Gefügen, deren bis heute bestehende Teilung und Grenzverläufe auf die geopolitischen und ideologischen Verwerfungen des Kalten Krieges zurückzuführen sind. Mit der Kapitulation Japans und dem Ende des Zweiten Weltkriegs endete 1945 auch die 35-jährige japanische Kolonialherrschaft über Korea. In der Folge wurde die Halbinsel entlang des 38. Breitengrads in eine sowjetische und eine amerikanische Besatzungszone aufgeteilt. Diese künstlich gezogene, zunächst als vorläufig gedachte militärische Demarkationslinie geriet im Zuge der Konfrontationen zwischen den damaligen Großmächten zu einer dauerhaften politischen Grenze. 1948 entstanden schließlich die beiden getrennten Staaten: die Republik Korea (Südkorea) und die Demokratische Volksrepublik Korea (Nordkorea). Der koreanische Bürgerkrieg (1950–1953), der aus diesen Grenzpolitiken hervorging und in nur drei Jahren rund 2,5 Millionen Menschen das Leben kostete, ging weit über einen nationalen Konflikt hinaus. An ihm waren neben den verfeindeten koreanischen Lagern maßgeblich die USA, China, die Sowjetunion und Truppen zahlreicher UN-Mitgliedstaaten beteiligt. Dieser Krieg verstetigte die Teilung Koreas in den bis heute weitgehend isolierten Norden und den globalisierten, von Neoliberalismus geprägten Süden.
Suntag Noh beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Teilung zwischen Nord- und Südkorea. *Divided Dizziness* ist eine Fotoserie, die die nordkoreanischen Grenzgebiete von China aus in den Blick zu nehmen versucht.

Courtesy: wenn nicht anders angegeben: die Künstler*innen

Daten + Credits

Where on Earth Are You?
17. Oktober 2026 – 10. Januar 2027

Künstler*innen
Haytham el-Wardany
Jess Flom
Dani Gal
Patricia Gómez / María Jesús González
Johan Grimonprez
Hassan Khan
Rosalind Nashashibi
Noh Suntag

Eröffnung
Freitag, 16. Oktober 2026, 19 Uhr

Rundgang mit Künstler*innen und Kurator*innen
Samstag, 17. Oktober 2026, 13 Uhr

Veranstaltungsprogramm
www.wkv-stuttgart.de

Kurator*innenführungen
Mittwoch: 4. November, 2. Dezember 2026, 19 Uhr; Sonntag: 10. Januar, 2027, 16:30 Uhr

Sonntagsführungen
Deutsch: Sonntags, 15 Uhr (außer am 18. Oktober 2026)
Englisch: Sonntag: 1. November, 6. Dezember 2026, 3. Januar 2027, 14 Uhr

Führungen nach Vereinbarung + Kunstvermittlung
Info: Anne Volk, volk@wkv-stuttgart.de
www.wkv-stuttgart.de/kunstvermittlung

Kurator*innen
Hans D. Christ, Iris Dressler

Koordination und Organisation
Anne Volk

Gefördert von
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg
Kulturamt der Stadt Stuttgart
Innovationsfonds Kunst Baden-Württemberg
Pro Lab, Stuttgart